

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

3. Sonntag Jahreskr. C - 27.1.2013

Neh 8,2-4a.5-6.8-10 1 Kor 12,12-14.27 (Kurzf.)

Predigt zum Evangelium: **Lk 1,1-4; 4,14-21**

www.predigtgarten.blogspot.com

Evangelium Lk 1,1-4; 4,14-21:

Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. In jener Zeit kehrte Jesus, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen.

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Dann schloß er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er,

ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

GEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

Zweiteiler

1962 sollte die amerikanische Sonde „Venus Mariner“ die Oberfläche des Planeten Venus erforschen. Doch das 18,5 Millionen Dollar teure Stück raste am Ziel vorbei und verschwand auf Nimmerwiedersehen in den unendlichen Weiten des Weltraums. Die kleine Ursache mit großer Wirkung: Ein läppischer Komma-Fehler in der Programmierung des Bordcomputers!

Und Anfang des Jahres 2010 versagten in Deutschland fast 30 Millionen EC- und Kreditkarten, weil der Chip infolge eines Programmierfehlers die Jahreszahl 2010 überraschenderweise nicht verarbeiten konnte. Mit einigen Tricks konnte erst nach mehreren Tagen Abhilfe geschaffen werden. Alle Bankautomaten mussten ausgeschaltet und mit verbesserter Software neu gestartet werden. -- Der Neustart, in dem es im heutigen Evangelium geht, war dagegen von Gott z.B. durch den Propheten Jesaja schon lange angekündigt worden. Lukas schildert es im ersten Kapitel seines Evangeliums, wie wir gleich noch näher erfahren werden.

Doch zuerst einmal ist interessant, dass Lukas als einziger Schreiber seinem Evangelium eine Art Vorwort vorausschickt. Dadurch können wir uns etwas in seine Arbeit hineinversetzen, die uns im jetzigen kirchlichen Lesejahr C als sonntäglicher Evangelientext immer wieder begleiten wird.

Ganz am Anfang stellt er klar, dass er nicht der Einzige ist, der ein Evangelium geschrieben hat: *„Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat.“* Doch der Heidenchrist Lukas, vermutlich ein Arzt und ein persönlicher Freund des Apostels Paulus, will es ganz genau wissen.

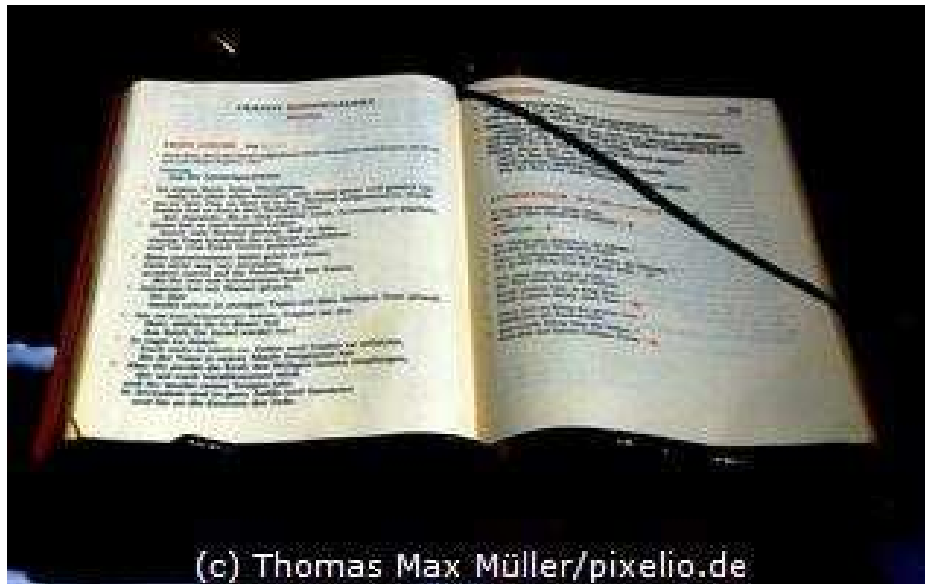
Und darum schreibt er, habe er sich *entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben.“*

Lukas legt also großen Wert darauf, dass er geradezu mit wissenschaftlicher Sorgfalt, ganz akribisch, wie es im Urtext heißt, an seine Aufgabe herangegangen ist. Er ist viel herumgereist, hat zahlreiche

Quellen studiert und hat sich dann entschieden, selbst auch ein Evangelium über das Leben und Wirken Jesu zu verfassen.

So finden sich nur in seinem Evangelium einige Überlieferungen, die wir von Mätthäus, Markus und Johannes nicht kennen. Dazu gehört z.B. das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Es ist Lukas offenbar ein wichtiges Anliegen, dem ersten Empfänger Theophilus ein Werk vorzulegen, das diesen „von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen“ soll, in der dieser schon „unterwiesen“ wurde.

Über Theophilus wissen wir leider wenig. Man vermutet, dass es sich um einen hohen römischen Beamten gehandelt hat, der in Antiochia als einer der einflussreichsten Männer der Stadt lebte. Lukas verwendet die Anrede „hochverehrter Theophilus“ nicht einfach so, zumal sie im Urtext eigentlich „erlauchter Theophilus“ heißt – eine Anrede, wie sie für römische Senatoren und Präfekten damals üblich war.



(c) Thomas Max Müller/pixelio.de

So wie diesen angehenden Christen gab es damals viele griechische und römische Heiden, die sich von der neuen Lehre angesprochen fühlten und dann von engagierten Christen wie

Lukas betreut und unterrichtet wurden. Theophilus ist vielleicht auch einer der finanziellen Förderer des jungen Christentums, die z.B. ihr Haus für Versammlungen zur Verfügung stellten, kräftig für Bedürftige spendeten oder Geld für das mühsame und teure Abschreiben von Evangelientexten gaben.

Lukas schildert ihm aber nicht nur, wie gut Jesus überall ankommt. Ganz bewusst gehört dazu auch, wie es Jesus in seinem Heimatort Nazareth ergeht, als er dort predigt. Jesus „ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge“, erfahren wir zu Beginn der Szene.

Der Sabbat ist nicht bloß ein freier Tag, an dem man mal ausspannen und faulenzeln kann. Für gläubige Juden ist er ausdrücklich ein von Gott gebotener heiliger Tag. Man kann sagen, dass man die ganze Woche



über auf diesen Tag der geschenkten Freiheit hinlebt.

Fester Bestandteil der Sabbat-Tradition ist natürlich auch der Besuch der örtlichen Synagoge.

Daher also auch die Formulierung, dass Jesus „*wie gewohnt*“ dorthin ging. Der über

zweistündige Hauptgottesdienst am Sabbatmorgen umfasst zahlreiche Gebete und Lesungen nach einer festen Ordnung. Dazu gehört auch, dass jeder männliche Jude über 13 Jahren zu den Vorlesern der vorgesehenen Heiligen Schriften gehören darf. Auch eine kurze Auslegung, eine Deutung des vorgetragenen Schriftwortes, ist jedem Vortragenden erlaubt, sofern er das möchte.

Heute reicht der Synagogendiener die Schriftrolle mit der Prophetenlesung an Jesus. Ist es Zufall oder doch wohl eher Gottes Fügung, dass Jesus gerade diese Worte des Propheten Jesaja zum Vorlesen aufrollt?

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“

Lukas macht es ganz schön spannend. Auch zum besseren Verständnis für Heidenchristen, die den Sabbat nicht kennen, schiebt er folgenden Satz dazwischen, bevor Entscheidendes passiert: *„Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich.“*

Jesus setzt sich also. In diesem Falle bedeutet das konkret: Er nimmt die typische Position eines Lehrers ein. Er will und wird gleich etwas zur soeben gehörten Schriftlesung sagen.

Wir stellen uns mal vor, was in diesem Augenblick in der Synagoge von Nazareth los ist. Man könnte eine Stecknadel fallen hören, so still ist es. Es herrscht eine angespannte Ruhe. Die Sekunden vergehen, ohne dass etwas geschieht.

Lukas steigert die Spannung noch, indem er diese Situation erzählerisch einfängt und formuliert: „*Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet*“ – das klingt geradezu wie in einem aufregenden Fernsehfilm mit Großaufnahme der Gesichter!

Jetzt will keiner die kleinste Kleinigkeit verpassen!

Was wird er wohl zu dieser schwierigen Stelle sagen, zu diesem Wort des Propheten Jesaja über den Gesalbten des Herrn, der einst kommen wird?

- Ganz schön mutig von unserem Jesus, sich an diesem Text zum Lehrer zu machen!

Die Leute sehen ihn noch vor sich, wie er mit den anderen Nachbarskindern auf dem Marktplatz spielt, und nun ist er erwachsen und will ihnen Gottes Wort auslegen...

Wir heute wissen nicht genau, was da in den Köpfen vor sich geht. Aber gut vorstellen kann man es sich. Die Menschen können ihre Erinnerungen nicht einfach ausknipsen. Sicher ist das auch ein Grund, warum es in unserer Mutter Kirche üblich ist, dass Priester nicht als Pfarrer in ihrem Heimatort eingesetzt werden. Manche Mitbürger wären einfach von der Verkündigung der Frohen Botschaft abgelenkt, weil ihnen immer wieder mehr oder weniger fromme Geschichten aus der Jugend dieses Priesters einfallen würden.

Jesus aber sitzt nun hier, in seiner Heimatgemeinde. Seine erste Predigt in Nazareth wird das heute. Und das ausgerechnet zu dieser Prophezeiung!

Lukas fährt fort: „*Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.*“

Danach diese Stille in der Synagoge. Wie? Das war's schon? Nur ein einziger Satz von Jesus?

Ungläubiges Staunen im Saal: Das ist ja wohl die kürzeste Predigt, die man sich denken kann, gerade mal elf Wörter lang: „*Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.*“

Und damit ist eigentlich wirklich alles gesagt - einfach umwerfend, diese knappe Formulierung! Jesus sagt den Menschen seines Heimatortes und uns allen: Jetzt, hier und heute, ist es soweit! Das, was der Prophet Jesaja und andere immer wieder verkündet haben, das hat in mir Fleisch und Blut angenommen.

Das, worauf Generationen von Juden so sehnsüchtig gewartet haben, das ist in mir tatsächlich Wirklichkeit geworden. Das Schriftwort hat sich heute erfüllt; euer Traum ist in Erfüllung gegangen.

Um die ganze Wucht dieser Aussage zu verstehen, muss man sich noch einmal bewusst machen, was Jesus da sagt. **Er** ist es, den Gott als Retter versprochen hat, **er** und sonst keiner.

Da erinnern wir uns an den Anfang meiner Predigt und an die Bankautomaten, die völlig neu programmiert werden mussten. Ein völliger Neustart also, alles nochmal auf Anfang!

Kürzere Predigt gesucht?

Meine heutige Predigt steht auch als Kurzfassung zur Verfügung.

Einfach „Kurzfassung“ anfordern!
Mail an: gotteslob257@gmx.de



Thomas Max Müller/pixelio.de

Und nun sagt Jesus: Ja, genau so ist es hier und heute. Mit mir macht Gott für euch gewissermaßen einen Neustart, wie er es versprochen hat. Und was er seinem Volk versprochen hat, das haben wir auch gehört. Er wird den Armen eine gute Nachricht bringen, den Gefangenen ihre Freilassung verkünden, die Blinden wieder sehend machen und „*ein Gnadenjahr des Herrn*“ ausrufen.

Man kann all dies zusammenfassen, indem man sagt, er wird wieder heil machen, was unheil ist, was also nicht mehr so ist, wie Gott es eigentlich gedacht hat.

Und wie sich Gott eine gute Welt nach seinem Bild eigentlich gedacht hat, das sieht man nicht nur an der Schöpfungsgeschichte und am Paradies, sondern z.B. auch an dem von Jesus zitierten „*Gnadenjahr des Herrn*“, wörtlicher übersetzt „ein dem Herrn angenehmes Jahr“, ein Jahr ganz nach seinem Geschmack.

Dazu muss man wissen, dass solch ein „Jubeljahr“ (eigentlich ein **Jobel**-jahr nach dem Jubelhorn, mit dem es akustisch eröffnet wurde) als ein großangelegtes Erlassjahr gedacht war. Nur alle 50 Jahre war es im alten Israel vorgesehen, eben alle Jubeljahre nur einmal, wie eine heutige Redewendung lautet. Dann sollte, so war es gemeint, jedem Verschuldeten seine reale Schuld erlassen werden.

In der Praxis bedeutete dies, dass Menschen, die z.B. aus Not ihren Grund und Boden oder gar ihre Kinder verkaufen mussten, alles zurückbekamen, soweit dies möglich war. Das große Auseinanderklaffen zwischen arm und reich wurde im Sinne Gottes unterbrochen, und ein großzügiger Neuanfang war für jeden möglich.

So jedenfalls war es gedacht, wie man im Buch Levitikus (25,8-31) mit genauen organisatorischen Durchführungsbestimmungen nachlesen kann. Dort findet man auch die theologische Begründung dafür:

Alles auf Erden gehört sowieso Gott, dem Schöpfer. Kein Mensch kann das Land aus Gottes Sicht wirklich besitzen, er kann es nur ausleihen. Mit dem Jubeljahr wird noch deutlicher als beim Sabbatjahr, bei dem sich die Felder alle sieben Jahre erholen konnten, dass Gott allein der Herr und Eigentümer von allem ist. Das ist ein Beispiel für eine soziale Ordnung im Sinne Gottes.

Bekannt ist aber auch, wie die Menschen darauf reagiert haben: die Idee mit den Jubeljahren ging den Besitzenden in der Praxis häufig doch entschieden zu weit, und so ließ man dieses Thema lieber in der Versenkung verschwinden: es wurde einfach nicht mehr praktiziert. Wenn nun Jesus in der Synagoge von Nazareth verkündet, jetzt sei es so weit, ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen, ist das natürlich so ein richtiger Stich ins Wespennest. Wer weiß, was den Zuhörern da so alles durch den Kopf gegangen ist...!

Und ausgerechnet an dieser Stelle bricht das heutige Evangelium ab, wie im wirklichen Leben, wie im Fernsehen. Das ist nämlich ein Zweiteiler, und der zweite Teil wird uns am nächsten Sonntag präsentiert. Da heißt es, sich etwas zu gedulden – und für die Neugierigen gilt: die Bibel ist auch zum Selberlesen zugelassen, z.B. das vierte Kapitel im Lukas-Evangelium!

Zum guten Schluss noch ein Hinweis zum Gnadenjahr des Herrn. Jesus nimmt sicher nicht an, die erwähnte Regelung des 50. Jahres landesweit wieder einführen zu können, so wie sie eine Zeitlang galt. Das wäre unter den gegebenen Umständen einfach nur naiv. Das Gnadenjahr meint er also anders. So wie damals die reale finanzielle Schuld erlassen wurde, so erlässt Gott durch das Gnadenjahr Jesu alle reale Sündenschuld. Gott will das Heil der Menschen, und mit Jesus gibt es dafür einen wirklichen Neuanfang. Jesus schenkt jedem die große Chance, noch einmal ganz von vorne anfangen zu dürfen. Alle Verstrickungen in Schuld zählen nicht mehr. Wer zu Jesus kommt, der beginnt tatsächlich ganz neu. Fast wie beim Computer. Also bitte jetzt neu starten!

***Linktipps
der Woche***



Predigt Pater Gottfried Eigner, OSA >>

<http://www.sanktmichael.de/index.php?mact=predigt,cntnt01,default,0&cntnt01show=358&cntnt01returnid=116>

Predigten/Fürbitten der Karl-Leisner-Jugend >>

http://www.k-l-j.de/Predigt_C_JS_03.htm

Predigt Pater Hermann Schalück OFM (pdf) >>

<http://franziskaner.net/fileadmin/images/Nachrichten/Vaticano-4.pdf>

Predigt Pfr. Karl Sendker >>

http://www.karl-sendker.de/3_sonntag_c.htm#Lk%204,14-21

Komplette Predigten Lesejahr C von Eberhard Gottsmann (pdf, heutige siehe S. 29) >>

http://www.eberhard-gottsmann.de/Gottsmann/lj_c.pdf

Pfr. Bruno Layr: Gottesdienstentwurf mit Predigt >>

http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/3_Sonntag_im_Jahreskreis_2013_C.htm

VIRC Wien: Lesungstexte und Kurzkomentar (pdf) >>

http://www.virc.at/pdf/deutsch/C/C_03_d.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/03_iJ_C_Lk1_1-4_4_14-21_wehr.pdf

Schüler-Infomaterial: Ein Synagogengottesdienst (pdf) >>

<http://www.fachbereichbildung.de/fileadmin/downloads/schulreferat/33-37.pdf>

Prof. Dr. Ernst Leuninger: Kurs Einführung in die Kath. Soziallehre >>

<http://www.kath-soziallehre.de/>



Fritzchen erkundet erstmals den Dachboden des Elternhauses. Dort steht der Laufstall, in dem er seine Babyzeit zugebracht hat. Als er ihn sieht, rennt er schnell runter und ruft aufgeregt nach seiner Mama: „Mami, Mami, wir kriegen bald ein neues Baby!“ – Die Mutter ist doch sehr erstaunt deswegen und fragt zurück: „Wie kommst du denn jetzt darauf?“ – Fritzchen berichtet über seine Entdeckung: „Ich war auf dem Dachboden. Da ist schon die Falle dafür aufgestellt!“

Wussten Sie schon, dass man eine Tageszeitung auch bei Nacht lesen kann?

Auch andere machen Fehler – aber wir haben darin die meiste Erfahrung.

Es gibt Dinge, über die spreche ich nicht einmal mit mir selbst.

*„Sebastian, hast **du** dem Papagei diese schrecklichen Schimpfwörter beigebracht?“ – „Nein, Mami, ganz im Gegenteil: Ich habe ihm ganz genau erklärt, welche Wörter er **auf keinen Fall** sagen darf!“*

Alle Linktipps sind online in
„MEIN PREDIGTGARTEN“ direkt anklickbar!
Dort finden Sie auch weitere interessante Artikel.

www.predigtgarten.blogspot.de

Wichtiger Hinweis:

Aus Zeitgründen stelle ich meine Predigt-Gedanken manchmal **nur** im PREDIGTGARTEN online, nicht noch sonstwo. Schauen Sie im Zweifelsfalle also einfach dort mal nach!